

Frauen tragen Ökumene

Seit sich die christlichen Kirchen darum bemühen, in ökumenischer Offenheit Schritte aufeinander zuzugehen, sind Frauen in hohem Maße daran beteiligt. Frauen leisten mit ihren Sichtweisen und Kenntnissen einen äußerst wichtigen Beitrag für den ökumenischen Auftrag der Kirchen.

Seit Jahrzehnten engagiert sich auch der Bund alt-katholischer Frauen (baf) in der Ökumene. baf war 1949 Gründungsmitglied des deutschen Weltgebetstagskomitees. Der Weltgebetstag der Frauen (WGT) ist die größte ökumenische Basisbewegung von Frauen. Unter dem Motto „informiertes Beten - betendes Handeln“ feiern Frauen in unzähligen christlichen Gemeinden weltweit jedes Jahr am ersten Freitag im März einen ökumenischen Gottesdienst.

Beten und Handeln

Eine weitere Organisation, in der baf durch eine Delegierte vertreten ist, ist das Ökumenische Forum Christlicher Frauen in Europa (ÖFCFE). Das ÖFCFE ist ein internationales Netzwerk, das eine Plattform für Frauen verschiedener christlicher Traditionen aus dem europäischen Raum bietet.

Auch bei der Gründung des Christinnenrats war baf engagiert dabei. Das ist ein Zusammenschluss von ökumenisch arbeitenden Frauenorganisationen und Netzwerken auf Bundesebene. Der Christinnenrat nimmt Impulse und Anliegen der weltweiten ökumenischen Frauenbewegung auf mit dem Ziel, die ökumenische Gemeinschaft unter den Frauen zu stärken und die Erneuerung der Kirchen im Geiste ökumenischer Offenheit und Geschlechtergerechtigkeit voranzubringen. Den Zielen und Themen der ökumenischen Dekaden „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“ und „Überwindung von Gewalt“ will der Christinnenrat Nachdruck verleihen.

Warum nicht ökumenisch arbeiten?

„Es wird nicht mehr im Einzelfall begründet, dass und warum ökumenisch gearbeitet wird, sondern warum nicht“. Das im Johannesevangelium formulierte Gebet Jesu um die Einheit der Glaubenden wird als Ziel christlicher Ökumene angesehen – sie ist nicht Selbstzweck, sondern sie ist notwendig, „damit die Welt glaubt“. „Ökumenisches Handeln muss sich immer auch daran orientieren, inwieweit es ungerechte Strukturen zwischen den Geschlechtern verfestigt oder Geschlechtergerechtigkeit befördert“.

In den Leitsätzen des Christinnenrates wird festgestellt, dass sich die Rahmenbedingungen für die Kirchen in der Gesellschaft verändert haben. Mitgliederschwund, rückläufige finanzielle und personelle Ressourcen und Bedeutungsverlust machen den Kirchen zu schaffen. Mit Besorgnis beobachten die Frauen, dass die Kirchen darauf nicht mit verstärkter Zusammenarbeit reagieren, sondern mit „verstärkten Bemühungen um Profilierung nach außen und Identitätsvergewisserung nach innen“. Dem will der Christinnenrat entgegenwirken. Themen wie Gerechtigkeit für Frauen, Ablehnung von Gewalt gegen Frauen, Eintreten für die Bewahrung der Schöpfung und für den Frieden verbinden Frauen über die Konfessionen hinweg.

Katja Nickel, die sich in verschiedenen Frauenbewegungen engagierte, schrieb über ihre Arbeit im Christinnenrat: „Für mich gehört zu den besten Erfahrungen im kirchlichen Leben, mit Frauen aus anderen Kirchen und anderen Ländern zu kommunizieren, unseren spirituellen Reichtum zu teilen und an Visionen für eine gerechtere Gesellschaft mitzuwirken.“

Brigitte Glaab